

Vorgegeben waren die Person, der Ort und die Textsorte.

### **J.K. Rowling – Sibirien – Drama**

Es war kalt. Bitterkalt. Der scharfe Nord-Ost-Wind schnitt ihr ins Fleisch. Doch den Schmerz spürte sie kaum noch, so taub war ihr Körper in den letzten Stunden geworden. Waren es Stunden? Sie wusste es nicht mehr. Hätte sie nach oben geschaut, hätte sie gesehen, dass sich immer noch die gleichen Wolkenmassen am Himmel stürmisch hin- und herschoben. Doch sie hatte den Kopf schon lange nicht mehr gehoben, zu erfroren war ihr Körper, falls es ihn überhaupt noch gab. Die Schneeflocken, die überall herumwirbelten, verfangen sich in ihrem Haar, klebten an ihrer dicken Kleidung und drangen ihr in die Nase.

Auf einen solchen Schneesturm hatte sie gewartet. Sie wusste, nur hier, auf diesem Felsblock sitzend, konnte sie die Konzentration und Inspiration gewinnen, die sie benötigte. Ihre blauen Augen blitzten auf, als sie mit dem Stift, der von Fingern, die sie trotz der dicken Robbenfellhandschuhe schon lange nicht mehr spürte, gehalten wurde, die nächsten Worte in ihr Notizbuch schrieb. Seit dem Erfolg ihrer Harry-Potter-Reihe lastete ein unglaublicher Druck auf ihr, Joanne K. Rowling, weitere Bücher zu veröffentlichen und Leser zu begeistern. Ihr Verlag hatte sich in letzter Zeit fast täglich gemeldet, um sie zum Verfassen eines neuen Bestsellers zu bewegen. Um all dem zu entfliehen, hatte sie sich für eine Reise nach Sibirien entschieden und inmitten der Ruhe und Einsamkeit dieses Schneesturms begonnen, eine Geschichte zu schreiben.

Da drang plötzlich eine Stimme an ihr Ohr und riss sie aus ihren Gedanken. „Joanne?“ Das musste Jack sein. Der Biologe hatte sie im Hotel sehr eindringlich davor gewarnt, bei diesem Wetter zu lange draußen zu bleiben. Schnell wollte sie sich aufrichten, doch ein stechender Schmerz durchfuhr sie. Ihr eben noch so tauber Körper brannte nun wie Feuer, was sie zusammenzucken ließ. Sie konnte jetzt in einigen Metern Entfernung eine schemenhafte Gestalt durch die herumwirbelnden Schneeflocken langsam auf sich zukommen sehen. Das musste Jack sein. „Hier bin ich!“, rief sie mit spröder Stimme gegen das Toben des Windes an. Auf einmal ertönte ein lautes Krachen und sie konnte Jack nicht mehr sehen. „Jack?“ Panik erfasste sie. All ihre verbleibende Kraft zusammennehmend begann sie, sich Schritt für Schritt, viel zu langsam wie ihr schien, unter unsäglichen Mühen durch den hohen Schnee bis zu jener Stelle vorzukämpfen, an der sie ihn zuletzt gesehen hatte. Nach einer Ewigkeit, so kam es ihr vor, hatte die Frau schließlich den Rand einer Felsspalte erreicht. Fast wäre ihr Fuß ins Leere getreten, doch gerade noch rechtzeitig wurde sie durch einen schwachen Hilferuf aus den Tiefen darauf aufmerksam. Sie blieb stehen und sah nach unten. Dort hing Jack, sich mit den Händen an einem Felsvorsprung festklammernd, und unter ihm nichts als tanzende Schneeflocken und gähnende Leere. Joanne wollte aufschreien, doch ihre Kehle war wie zugeschnürt und so entfuhr ihr nur ein leiser Schluchzer. Was sollte sie tun?

Vorsichtig legte sie sich bäuchlings in den Schnee, den halben Oberkörper über dem Abgrund, und einen Arm hinab gestreckt. „Jack?“ Ihre Stimme klang immer noch brüchig, doch sie war wieder zu hören. Er schaute auf. Ein ersticktes „Nein!“ entfuhr seiner Kehle. Zu

groß war seine Sorge, ihr könnte etwas zustoßen. Als ihm jedoch klar wurde, wie ernst sie es meinte, rief er ihr zu: „Aber halte dich irgendwo fest!“ Joanne griff mit einer Hand nach der Wurzel eines Baums, der hier vor langer Zeit einmal gestanden haben musste. Vorsichtig löste nun Jack die Finger der einen Hand von dem Felsvorsprung, sodass er nur noch an einem Arm über der tödlichen Tiefe hing. Seine nun freie, fast taube Hand bewegte er zu der ihrigen, die sie ihm entgegenstreckte. Ihre Hände umfassten sich und für einen Moment glaubte sie, etwas wie Wärme zu spüren. All ihre Muskeln spannten sich an. Den Schmerz fühlte sie schon lange nicht mehr. Mit all ihrer Kraft zog sie Jack langsam zu sich herauf. Dieser ließ vorsichtig auch mit der zweiten Hand den Felsvorsprung los und tastete hektisch mit den Füßen nach Halt. Für einen Moment schien es, als würde Joanne ihn nicht halten können, doch da konnte er seinen Fuß auf eine Felsnase stellen. Sie atmete auf. Die Finger der einen Hand konnte er nun auf die scharfe Kante der Felsspalte legen, mit der anderen hielt ihn noch immer Joanne. Mit letzter Kraft wollte er sich an diesen beiden Hilfen nach oben ziehen, als plötzlich ein Knacken zu hören war. Die Wurzel, an der sich Joanne festgehalten hatte, war zwar alt und robust, doch auf Dauer verkraftete sie die Last zweier Menschen nicht. Langsam war Faser um Faser des Holzes gerissen und nun hatten sich auch die letzten Fasern entzweit. Joanne verlor den Halt. Ihr Gewicht war zu weit nach vorne verlagert. Für einen Moment setzte ihr Herz aus, als sie das Gleichgewicht verlor. Sofort ließ sie Jacks Hand los, sie wollte ihn nicht noch weiter in Gefahr bringen. Dieser war zu geschockt, um sie zu halten. Ein verzweifeltes, zutiefst von Leid erfülltes „Nein!“ erfüllte die Schlucht, während Joanne kopfüber in die Tiefe stürzte.

Einige Tage später, als die Welt friedlich unter einer glitzernd weißen Schneedecke lag und nichts mehr auf den Schneesturm der letzten Tage hindeutete, fanden Rettungshunde sie, in ihrer Jackentasche ein Notizbuch. Jack blätterte die erste Seite auf und begann zu lesen: „*Es war kalt. Bitterkalt. Der scharfe Nord-Ost-Wind schnitt ihr ins Fleisch...*“

– Judith Steinmetz –